

Neue Gemeinschaftsanlage in Mainz

Als hygienische Gesichtspunkte und Platzmangel eine Verlagerung der Friedhöfe weg von den Kirchen weit vor die Tore der Städte erforderlich machten, wurden diese zunächst schlicht gestaltet: geschlossene Rasenfläche mit Baumalleen als Feldumrandung und mit großen, monumentalen Steinplatten abgedeckte Grabstätten, Gottesäcker im wahrsten Sinne des Wortes. Sichtbar wurde ein Trend, der zur damaligen Zeit nichts Außergewöhnliches war, jedoch aus heutiger Sicht zunehmend als eine besonders empfehlenswerte Bestattungsart neu ins Gespräch gebracht und angepriesen wird, das „Gemeinschaftsgrab beziehungsweise Gemeinschaftsgrabfeld“.¹

So sind aus vielen Überlegungen zum Beispiel die pflegefreien Urnenreihengräber, die Urnenwahlgräber und die Urnengemeinschaftsanlagen entstanden. Mit dieser Grabart einher geht auch die Suche nach einer würdevollen und mit dem erforderlichen Respekt gestalteten Ruhestätte. Viele Modelle wurden besprochen und eine sinnvolle Lösung zur Integration der Urnengräber in die bestehende und überlieferte Friedhofskultur gefunden.

Neben der Gestaltung der Grabfelder wurde die Gestaltung des Grabmals ein eigenständiges Thema, denn diese Bestattungsform soll wegführen von dem Trend zur „Anonymbestattung“. Es soll eine Bestattungsform sein, die den Wünschen der Verstorbenen, aber auch der Hinterbliebenen in der Art Rechnung trägt, dass keine Grabpflege aufgebürdet wird



Das gemeinsame Denkmal der ersten Gemeinschaftsgrabanlage auf dem Friedhof in Mainz stammt aus der Werkstatt Spittelmeister. Zum Aufnahmezeitpunkt Anfang Juni noch ohne Bepflanzung.

Foto: Zagar

und doch ein Ort der Trauer vorhanden ist und eine gesellschaftliche Verortung des Verstorbenen stattfindet.

Diese „Verortung der Trauer“ findet durch die sichtbare Namensnennung der Verstorbenen an den dafür vorgesehenen Denkmälern statt. Verschiedene Steinmetz-Fachbetriebe haben bereits eine Reihe zeitgemäßer Lösungen entwickelt: Säulen-, Pultkonstruktionen, Stelen und Stelengruppen.

Vor kurzem wurde dem Trend folgend in Mainz eine erste Urnengemeinschaftsgrabanlage mit einer Stelengruppe aus Edelstahl als Musteranlage erstellt. Entworfen und angefertigt hat sie der Pforzheimer Fachbetrieb Spittelmeister, bekannt auch durch seine Pforzheimer Grabmale.

Manfred Zagar, Mainz

1) Herrenhuter Gemeinschaftsfriedhof

Gebührenberechnung bei Gemeinschaftsgrabanlagen

Die Gemeinschaftsgrabanlage ist ein wichtiges Instrument gegen die Anonymisierung von Friedhöfen. Letztlich kann durch eine angemessene Gebührengestaltung für diese Grabart auch eine für den Friedhofsträger finanziell interessante Alternative zur anonymen Bestattung angeboten werden.

Die klassischen Grabarten haben das kommunale Friedhofswesen in eine Kostenspirale getrieben. Da ist zunächst der Anstieg von anonymen Bestattungen, die in Zukunft noch zunehmen und Überhangflächen sowie Mindereinnahmen zur Folge haben werden. Aus gesamtwirtschaftlicher Sicht des Friedhofs muss eine offensive Gegenbewegung zu anonymen Beisetzungen betrieben werden, Gemeinschaftsgrabanlagen bieten sich hierfür an. Bleibt der Trend zur anonymen Beisetzung nämlich ungebrochen, ent-

steht schon bis 2010 ein erheblicher Flächenüberhang durch die Miniaturisierung der bestehenden Gräberfelder.

Flächenüberhang durch anonyme Gräber

Die ökonomischen Folgen für den Friedhof sind bereits jetzt zu erkennen. Der Flächenüberhang ist zur Regel geworden und sorgt vielerorts für das Bild eines teilweise „leer stehenden Friedhofs“.